

Abenteurer, Schriftsteller, Fotograf, Weltreisender ...

Ein Fest zu Ehren des Kanupioniers Herbert Rittlinger

(uz) Herbert Rittlinger? Ja, schon mal gehört: Faltbootfahrer, hat Bücher geschrieben - schon sehr lange her ... So oder ähnlich outeten sich die Ehrengäste wie Olaf Heukrodt (Präsident Deutscher Kanu-Verband), Gerd Mietusch (Präsident Bayerischer Kanu-Verband) und sogar die Lokalpolitiker am Festabend des Herbert-Rittlinger-Jubiläums. Sie alle hatten sich erst schlau gemacht, um Näheres über den Faltboot-Pionier in Erfahrung zu bringen.

Aber sie befanden sich dabei in bester Gesellschaft. Denn auch Rittlingers Tochter Judith Steinbacher gestand dem Publikum ganz ehrlich, dass sie sich in Vorbereitung der Ausstellung in Kloster Seon erstmals intensiv mit dem Leben ihrer Eltern befasst und die Bücher ihres Vaters mit neuen Augen gelesen habe. Für sie war als Kind ja alles selbstverständlich: die vielen Fahrten mit dem Faltboot, die Reisen in ferne Länder, das Leben in freier Natur.

Der von Walter Frenz gezeigte Film über Fahrten mit dem Faltboot

ließ erahnen, mit welchem Können, aber auch Mut Faltbootfahrer vor rund 50 Jahren auf den Gewässern unterwegs sein mussten.

Vermächtnis

Eines brachte die Feier zu Rittlingers 100. Geburtstag ganz deutlich zu Tage: Er bzw. sein Gedankengut ist auch 31 Jahre nach seinem Tod noch immer aktuell. Sein Wesen lebt in allen Paddlern fort - wenn auch in der Regel etwas weniger spektakulär.

Das Colloqium, zu dem das IKM (Internationale Kanu-Museum) eingeladen hatte, die Memory-Fahrten



Herbert Rittlinger

Herbert Rittlinger für ein langes Wochenende wieder aufleben. Unsterblich aber haben ihn seine ungezählten Fotografien und Bücher gemacht.

Unter anderem "Das bald verlorene Paradies" bleibt sein Vermächtnis.

Auch Aktfotografie

Der Abenteurer, Kanupionier und Weltreisende findet heute noch Achtung als Fotograf und Schriftsteller. Seine Bücher über seine Reisen spiegeln das absolute Erlebnis in sprachlicher Form. Sie sind amüsant, dramatisch, mit Witz und Ironie.



Sehenswert ist die multimediale Rittlinger-Ausstellung im Kloster Seon, geöffnet bis 31. Oktober 09

auf Kössener Ache und dem Chiemsee mit (viel zu schwacher) Beteiligung aus fast ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich ließen



Sekttempfang am Klobenstein durch Judith Rittlinger-Steinbacher



Auf Rittlingers Spuren: Paddeln auf dem Chiemsee, vor der Fraueninsel



Festabend mit DKV-Präsident Olaf Heukrodt (rechts) und BKV-Präsident Gerd Mietusch



Es folgte eine zweijährige Reise in die Südsee und nach Neuguinea und 1936 seine 1.600 km lange Tour mit dem Faltboot von den Quellflüssen des Amazonas in 4.100 m Höhe in den Anden bis zur Mündung.

nie. Der Leser erlebt mit, leidet mit, genießt und lacht. Rittlingers Sachbücher über den Kanusport waren unter den Paddlern (Die neue Schule des Kanusports, 1950) weit verbreitet.

Seine Fotografien und die von ihm dazu verfassten Lehrbücher (z. B. Jedenfalls bessere Bilder, 1969) erstreckten sich - ganz im Einklang mit der Natur - auch auf den Bereich der Aktfotografie. 25 Jahre war er zudem ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift "Fotografie".

Erstbefahrung

Geboren 1909 in Leipzig, erlernte er den Beruf des Goldschmieds. Aber inspiriert von Karl May hatte ihn die Sehnsucht nach der Ferne, nach Abenteuer, schon sehr früh gepackt. Im Alter von erst 21 Jahren unternahm er seine erste große Fahrt nach Kreta und ins Ägäische Meer. Bei seiner Reise in die Ostkarpaten und nach Kurdistan gelang ihm die Erstbefahrung allein mit dem Faltboot des Goldenen Bistritz und des Euphrats. Daraus resultierte seine erste Fahrtenbeschreibung: Faltboot stößt vor (1934).



Auf der Traun - aus "Das baldverlorene Paradies"

Fotos: Herbert Rittlinger (Galerie Kunst und Hund), Ilse Entner, uz



Nordsee" (Amphibische Reise zu den verlorenen Inseln, 1958).

1938 heiratete er seine Marianne, die er als "Avecke" in seinen vielen Büchern verewigt hat. Von nun an paddelte er zu Zweit und einige Jahre später schließlich zu Dritt. Während des 2. Weltkriegs diente er zuerst als Soldat in der Propagandakompagnie, dann bei der deutschen Abwehr in Istanbul.

Land der Lacandonen

1950 zog die Familie Rittlinger nach Seeon, unweit des Chiemsees. "Ich arbeite, um zu leben - ich lebe nicht, um zu arbeiten", mit diesem Wahlspruch kehrte der Schriftsteller aus der Südsee zurück. Er lebte danach und wurde von seinen oberbayerischen Nachbarn argwöhnisch beäugt, weil er "am helllichten Tag mit seinem Töchterchen spazieren gehen, und - schlimmer noch - an Wochentagen zum Chiemsee radeln und dort baden gehen" konnte. Hier brachte Herbert Rittlinger die meisten seiner schriftlichen Werke zu Papier, die in mehrere Sprachen übersetzt wurden.

Es folgten Faltbootfahrten im Wattenmeer, auf dem Roten Meer, Tanasee und Blauen Nil. Rittlingers bereisten mit ihren Faltbooten die Ardèche, die Rhône und das Mittelmeer, die jugoslawische Inselwelt,

Lebend zurück

34 Jahre lang war Rittlinger der einzige, der lebend davon zurückgekommen ist. Dennoch sagte er später, dass "kein Gewässer der Welt gefährlicher war als das Wattenmeer der

Oberitalien, Griechenland und die Türkei. 1957 startet die Familie zu ihrem letzten großen Abenteuer ins "Land der Lacandonen" (südliches Mexiko und Guatemala - die Lacandonen sind Nachfahren der Mayas).

Die absolute Landschaft

Sein letztes Buch "Ich hatte Angst" verfasste der Schriftsteller 1977. Ein Jahr später hatte der Krebs ihn besiegt. Doch wird das Andenken an den großen Kanupionier nicht verblasen. Dafür sorgt auch die unbedingt sehenswerte Ausstellung in Kloster Seeon, die noch bis 31. Oktober 2000 geöffnet ist.

Auch das Jubiläum "100 Jahre Herbert Rittlinger", ausgerichtet von Deutschem und Bayerischem Kanu-Verband, trug zum Andenken bei. Er beschrieb einst die "absolute Landschaft", und die erlebten die etwa 30 Teilnehmer bei ihren Paddeltouren auf der Kössener Ach, unterbrochen von einem Glas gut gekühlten Sekt, zu dem Judith Rittlinger-Steinbacher in der Entenlochklamm eingeladen hatte.

Erstbefahrungen

Die anschließende Nachfahrt auf dem Chiemsee weckte den Spürsinn bei der Suche nach dem richtigen Ausgang zum Campingplatz in Arlaching. Bei strahlendem Sonnenschein paddelten die Teilnehmer am nächsten Tag zur Fraueninsel - von Wanderwart Alfons Kettner direkt in den kleinen Hafen eines kleinen Restaurants geführt. Sogar die Tische waren bereits reserviert.

Bei ihrem Rundgang über die Insel stellten sie fest, dass auf der Fraueninsel die größte Dichte der Welt an Biergärten herrschte, gemessen an der Fläche. Für einige der Gäste war die Chiemsee-Tour ebenfalls eine Erstbefahrung: als Gewässer - oder, wie bei der im Wildwasser versierten oberbayerischen Bezirksvorsitzenden Ilse Entner, im Faltboot.

In der Organisation ließen sowohl das Colloquium wie auch der Festabend trotz der illustren Gäste etwas zu wünschen übrig. Aber die Fachsimpeleien und Gespräche außerhalb der offiziellen Veranstaltungen entschädigten dafür.